Zu Hilfe!

Autor(en): **Wagler, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): **- (1915)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-802879

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

XXII. Jahrgang. — 1915. **Nr. 5.** **Bern,** 20. Mai.

Der Friede

Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Offizielles Vereinsorgan des Schweizerischen Friedensvereins

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2.—; per Halbjahr Fr. 1.— (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3 60 per Jahr.
Inserate per einspalt. 4,5 cm breite Petitzeile 15 Cts., für Jahresaufträge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats in einer Doppelnummer von 6—8 Seiten
Redaktion: Für das Zentralkomitee des Schweizerischen Friedensvereins, R. Geering-Christ, „Im Wiesengrund", Bottmingermühle bei Basel.
Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen nehmen die A.-G. Hallersche Buchdruckerei in Bern, deren Vertreter, sowie sämtliche Annoncenbureaux entgegen.

PA. Tit. Pestalozzianum, Zürich I

Inhalt. Motto. — Ein Gebet. — Zu Hilfe. — Pazifistische Rundschau. „Es passt ganz in unsern Kram" — Zum 18. Mai. — Internationales Friedensbureau Bern (Schweiz). — Der preussische Militarismus. — Kanonenfutter. — Die Frauen und der Krieg. — Schweizerische Friedensgesellschaft.

Motto.

Der Krieg stellt alle moralischen Verpflichtungen ein, und was lange eingestellt ist, läuft Gefahr, ganz abgeschafft zu werden.

Burke, Letters.

Ein Gebet.

Meinen lieben, lieben Knaben
— Seine Wang' noch so zart,
Noch so flaumig sein Bart —.
Auch ihn müssen sie haben!
Ach, das ist hart!

Ich möcht' am liebsten weinen,
So ist das Herz mir schwer!
Hab keinen andern, keinen,
Als nur diesen Einen!
Und den geb' ich her.

Geb ihn her, muss ihn geben,
Lass von dannen ihn gehn,
Als wär's zum Spiel nur eben,
Und ist vielleicht fürs Leben,
Auf Nimmerwiedersehn.

Nicht oft hab ich verschlungen
Zum Beten die Händ...
Jetzt hat es mich bezwungen.
Ich bet — für meinen Jungen —
„Herr, führ's zu gutem End!..."

A. de Norg.

—o—

Zu Hilfe!

Unter dem Titel „Offne Pulverfässer" brachte ich vor zirka vier Jahren in einem deutschen Reformblatt einen Artikel wie folgt:

„Im Mai 1907, kurz vor der Friedenskonferenz im Haag, bot ich der Friedensgesellschaft zu London, New Broadstreet 47 (gegründet 1816), an, die Hälfte der Kosten zu tragen, wenn hergestellt würde ein Plakat, das zeigt:

Oben in leuchtenden Farben: Früchte und Blumen, goldnes Kornfeld, blauen Himmel, friedliche Landleute.

Unten in düsteren Farben: Rauchende Ruinen, Leichen mit verzerrtem Antlitz, Blut, dick über den untern Rand rinnend.

Auf die zwischen diesen beiden scharf kontrastierenden Randbildern freibleibende Fläche kann man dann bei gegebenen Anlässen in beliebigen Sprachen geeigneten Text zu drucken. Zum Beispiel:

„Da beraten sie nun, die Herren von der Konferenz (bezeichnender und geschmackvoller Weise hatte Deutschland [-Berlin] Offiziere zur Friedenskonferenz gesandt),

unter welchen Bedingungen das Morden beginnen darf,

unter welchen Formalitäten die Menschen zu schlachten sind,

ob man Menschen besser mit dreieckigen oder zweischneidigen Bajonetten durchbohrt,

mit Geschossen welcher Art man die Menschen durchlöchern darf,

ob die Menschen mit Dynamit oder anderen Explosivstoffen in die Luft zu sprengen sind etc. etc.;

darüber aber scheint kein Zweifel zu bestehen, dass sie geschlachtet, durchstochen, durchschossen, in die Luft gesprengt werden müssen."

Demnach ist es gelungen, die Friedenskonferenz zu einer Komödie zu machen, ja, die Friedenskonferenz in eine Mordberatung zu verwandeln.

Guter Wille hatte diese Konferenz veranstaltet, aber Menschen mit bösem Willen haben das Gute vereitelt!

Die Friedenskonferenz hätte zu beraten gehabt, wie man den bereits bestehenden Landfrieden zum Weltfrieden erweitert, was sehr einfach ist; es gilt einfach, „gleiches Recht für alle", so wie für Private, so auch für Gemeinden und Staaten, zu schaffen.

Dieselben, welche es fertig brachten, die Friedenskonferenz zu vereiteln, dieselben, welche die Geschmacklosigkeit und Arroganz hatten, Offiziere auf die Friedenskonferenz zu senden, dieselben sind es nun, welche diesen Weltbrand angestiftet haben. Man ziehe sie zur Verantwortung, diese Brandstifter!

Wer die heutigen Waffen kannte, der musste wissen, dass ein Krieg nicht der kleine sogenannte „frische fröhliche Krieg" von ehedem, sondern ein grauenhaftes Schlachten und Zerstören wird, das die Menschheit um Jahrhunderte zurückwirft, dessen Folgen nie mehr gut zu machen sind.

Die, welche mit diesen Waffen zu tun hatten, sie mussten doch deren furchtbare Wirkung kennen oder sie sind Idioten; sahen sie aber diese furchtbare Wirkung voraus und liessen die Sache doch gehen, so sind sie Verbrecher! Also Idioten oder Verbrecher, ein Drittes gibt es nicht!

Und diese Idioten resp. Verbrecher sollen die Menschheit nicht noch einmal in eine solche Katastrophe führen. Dafür wollen wir nun sorgen durch die vollkommene Abrüstung! Diese Armeen fressen

schon im Frieden die besten Kräfte der Völker, sie sind die Ursache der Not, und diese treibt zum Krieg.

Das Wort: „Si vis pacem, para bellum“ (wenn du den Frieden willst, rüste den Krieg) ist verbrecherischer Wahnsinn! Gerade in der Rüstung liegt die Gefahr. Wenn die Völker überhaupt nicht bewaffnet, nicht militärisch organisiert sind, so ist es selbst mit dem besten Willen nicht möglich, dieselben gegeneinander in Bewegung zu setzen. Diese Armeen aber sind offene Pulverfässer: ein Funke, und Europa fliegt in die Luft!

Die Tätigkeit des Roten Kreuzes im Krieg ist lächerlich. Wenn man sein möglichstes tut, die Leute zu verstümmeln, warum gibt man sich dann so viel Mühe, sie zu heilen? Da war ein „Barbar“, mit dem ich mich unterhielt, ganz logisch. Er sagte: „Nach dem Krieg wird endlich Ruhe sein,“ worauf ich: „Ja, die Ruhe des Kirchhofs; und wie sollen wir die Hunderttausende von Krüppeln ernähren?“ worauf er (gemütvoll): „Die Verwundeten müsste man eben töten.“ So sagte er in meine eigenen Ohren. Solche Rohlinge, überhaupt die Kriegshetzer, es sind immer Leute, die persönlich sicher, weit vom Schuss sind. Aber sie sollen nur warten, sie werden in einer andern Tonart pfeifen, sobald sie selbst (die in ihrer Kurzsichtigkeit nicht sehen, was kommt) leiden müssen. Was wir heute essen, das haben noch die Aermsten gebaut, die nun gefallen sind oder noch im Feld stehen, aber Hungersnot wird sein. Seuchen werden auch die erreichen, die heute schadenfroh dem wahnsinnigen Treiben zusehen. Auch von anderer Seite wurde mir gesagt, dass in Deutschland solche Aeusserungen gefallen seien.

Schon der einfache Menschenverstand sollte uns den Krieg verbieten, von Moral oder Christentum gar nicht zu reden.

Die Kirche hat nur dann das Recht, sich Christi Kirche zu nennen, wenn sie mit aller Macht auf Beendigung des Krieges und Abrüstung drängt. Christus hat gesagt: „Wer Blut vergiesst, dess' Blut soll vergossen werden.“ — „Wer das Schwert zieht, der soll durchs Schwert fallen“, und mehr noch: „So dich einer auf die rechte Wange schlägt, so biete ihm auch die linke“ usw.

Chistus war die Liebe und Güte selbst! Trotzdem brachte ein Pfarrer B. es fertig, kürzlich im Neumünster in Zürich zu predigen: „Christus würde sicher, wenn er militärpflichtig wäre, seinen Dienst wacker tun,“auch sprach er von „Christus am Maschinengewehr“ usw. Die Predigt ist zu lesen schwarz auf weiss in den „Zürcher Neuesten Nachrichten“.

Selbst in dem militaristischen Berlin würde so eine Geschmacklosigkeit auffallen, in der Schweiz aber hätten wir so etwas für unmöglich gehalten.

Vom Standpunkt der Rassenpflege ist der Krieg ganz zu verwerfen; denn während in vorgeschichtlichen Zeiten der Kampf ohne Waffen der Rassenverbesserung diente, wie es heute noch bei den in Freiheit lebenden Tieren der Fall ist, da der Schwache fällt, der Starke sich fortpflanzt, verschlechtert der heutige Krieg die Rasse, da gerade die kräftigsten Männer zu Tausenden niedergemäht werden, weder Kraft noch Intelligenz kann sie retten, während die Untauglichen, die Schwachen, Irren, Verbrecher etc. zu Hause bleiben und sich fortpflanzen. Wir haben in Deutschland über zwei Millionen Schwindsüchtige und in Preussen allein über 100,000 Irrsinnige, wahrlich ein glänzendes Resultat der Auslese der Kriege 1866/1870.

Der Krieg gibt allerdings eine Auslese, aber im umgekehrten, im schlechten Sinne. Die Geschichte der Griechen und Römer ist sozusagen ein einziger, ununterbrochener Krieg. Was war das Resultat? Etwa Stählung und Dauer? Nein, der schnelle Verfall! Diesen Vorgang, den wir bei Griechenland im kleinen sahen, sehen wir nun bei Europa im grossen. Die Arier, die zur Weltherrschaft berufen wären, schlachten sich untereinander ab.

Man sage ja nicht, das Waffenhandwerk schütze vor Verweichlichung. Da müsste es doch Griechenland und Rom geschützt haben, deren Entartung sprichwörtlich ist.

Vor Entartung schützt einfaches, natürliches Leben! Und eine gute Rassenauslese könnte erzielt werden ohne Blutvergiessen, durch Wettlaufen, Wettringen. Dieser wirklichen männlichen und weiblichen Auslese kann dann freie Gattenwahl gelassen werden.

Dass der Rhythmus, die Musik, die bunten Farben, die Organisation, welche der Militarismus anwendet, nicht nur Kindern, sondern auch Erwachsenen gefallen, können wir wohl verstehen, aber sie sollen nicht zum Mord, sondern zu nützlicher Arbeit führen.

Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus müsste der Krieg ganz aufgegeben werden. Der Krieg zerstört enorme Werte. Wenn, wie das jetzt der Fall ist, Millionen Menschen nicht nur nicht (wie bisher) Nützliches schaffen, sondern im Gegenteil der Zerstörung dienen, so kann sich doch jedes kleine Kind an den Fingern abzählen, dass das zum Ruin führt. Eine Menge Arbeitsbienen: Honigmacher, Brotmacher: Arbeiter, Bauern, Handwerker, Ingenieure usw., welche mühsam von Eltern, Lehrern, Meistern herangezogen wurden, sind jetzt zu Mördern herabgewürdigt, haben Blut an den Händen oder werden abgeschlachtet wie Vieh und eingescharrt wie Mist!

Es ist empörend zu sehen, was jetzt im blinden Wahn zerstört wird. Von der Nordsee bis zur Schweiz geht jetzt ein kilometerbreiter Streifen verwüsteten Landes, zerstörter Städte und Dörfer. Ein herrliches Denkmal europäischer „Kultur“ im zwanzigsten Jahrhundert!

Ich will nur z. B. einen Gegenstand herausnehmen. Vielhundertmal, wenn ich zu unsern deutschen Bauern und Bäuerlein sagte: „Da macht ihr einen Drahtzaun um dieses Feld, dass das Vieh oder Wild nicht herein kann, dort macht ihr von Drahtnetz eine Voliere für Hühner, denn mit diesen und deren Eiern könnt ihr verdienen,“ hörte ich die Antwort: „Herr, der Draht ist teuer, den können wir nicht erschwingen,“ und nun wird zu den Drahtverhauen der Draht verwüstet, 1000 zentnerweise!

Ein anderer Gegenstand! Was wühlen sie jetzt mit den ekelhaften Schützengräben gutes Land zuschanden und wühlen sich Höhlen in die Erde wie Maulwürfe! Und was gäbe es zu Hause Arbeit! Ich weiss viele deutsche Bauernhäuser, die nicht besser sind als Schweineställe, in denen infolgedessen Schwindsucht und alle Krankheiten grassieren. Die Kräfte sollen nicht wahnsinnigerweise der Zerstörung gewidmet werden, sondern verwendet werden, den Menschen eine menschenwürdige Existenz zu schaffen!

Es ist so viel Arbeit zu tun auf dieser Erde, dass die Kräfte, welche durch die Abrüstung frei werden, kaum zur Bewältigung derselben genügen. Es gilt, Mesopotamien, Persien, Kleinasien, Palästina, Griechenland, Italien, Spanien, Nordafrika usw. wieder zu den Paradiesen zu machen, die sie einst waren, und vor allen Dingen auch der weiteren Entwaldung Nord- und Südamerikas, auch Russlands etc. Einhalt zu tun. Russland z. B. kann ein ungeheures Gartenland schaffen, wenn es seine südlichen Ebenen bewässert. Hierzu gehört natürlich auch Instandhaltung der Wälder, welche die Wasserläufe gleichmässig machen.

Das Niltal wurde von den Engländern bewässert; auch in Indien haben sie viel in dieser Art geschaffen, z. B. in der Provinz Madras 500 Stauseen angelegt. Andere Länder, besonders auch Mesopotamien, welch letzteres eine Ebene schwarzen, fetten, leicht zu bewässernden Bodens ist, so gross wie ganz Italien, sind zur Schande der Menschheit Wüsten. Die Engländer sind im Begriff, auch Mesopotamien zu bewässern. Mögen sich doch die andern Nationen ihnen beigesellen! Die Schmach, dass ein so grosser Teil der Erde verwahrlost ist, ist um so grösser, als die Technik von heute viel mehr Mittel zur Verfügung hat als die der alten Völker, unter welchen Südeuropa, Nord-Afrika, Westasien eine Zeit des Gedeihens, der Fruchtbarkeit gekannt haben, welche dem elenden Zustand gewichen ist, in welchem wir sie heute grossenteils finden.

Ziel der Menschheit sei: Verwandlung der Erde in einen fruchtbaren Garten und durch Besserung der Lebensverhältnisse Bevölkerung dieses Gartens mit gesunden, glücklichen Menschen."

So schrieb ich vor vier Jahren. Und heute? In diesen acht Monaten sind mehr Menschen abgeschlachtet worden, als in den Kriegen Napoleons und Friedrich II. zusammengenommen! Und dieser Wahnsinn geht weiter! Jeden Tag werden über 3000 Menschen getötet, 8000 verwundet und verkrüppelt! Millionen stehen zum Abschlachten bereit wie Schlachtvieh! Helft diesen Aermsten aus ihrer Hypnose, helft ihnen diesen „bösen Traum" abschütteln! Weckt sie, errettet sie, kommt ihnen zu Hilfe, und den wenigen, welche sich nicht nur aus Zwang und Furcht an diesen Greueln beteiligen, sondern welche angelockt sind wie Kinder von der Trommel, der Musik, den bunten Farben, klingenden Phrasen, nehmt die Waffen aus der Hand, wie man Kindern das scharfe Messer nimmt, auf dass sie sich nicht selbst verletzen.

Franz Wagler,
Allersberg bei Nürnberg.

——o——

Pazifistische Rundschau.

Während draussen auf den Schlachtfeldern mit unverminderter Erbitterung weitergekämpft wird und scheinbar kein Ende des gewaltigen Ringens abzusehen ist, beschäftigt man sich daheim bereits mit dem kommenden Frieden. Kriegsziele und Friedensmöglichkeiten werden erörtert, und neben die bestehenden Friedensgesellschaften sind neue Vereinigungen getreten, die sich die Beendigung des gegenwärtigen Krieges und die Vorbereitung eines dauernden Friedensvertrages zum Ziele setzen.

* * *

Eine dieser neuen Vereinigungen ist der schon zu Beginn des Krieges gegründete und jetzt zu einer ansehnlichen Organisation emporgewachsene *„Nederlandsche Anti-Orlog Raad"*. Seine Forderungen haben wir in einer frühern Nummer bekannt gegeben.

Letztes Mal wurde die Denkschrift besprochen, die das *„Schweizerische Komitee zum Studium der Grundlagen eines dauerhaften Friedensvertrages"* herausgegeben hat und die allgemeine Beachtung verdient.

Ein ähnliches Programm stellt auch die schon im September 1914 in England gegründete *„Union of Democratic Control"* auf. Auch sie verlangt: 1. Keine Gebietsabtretungen ohne Zustimmung der Bevölkerung; 2. keine internationale Abmachungen ohne Zustimmung der Volksvertretung; 3. keine Defensiv- und Offensivbündnisse; 4. vertragliche Rüstungsbeschränkungen und Verstaatlichung der Rüstungsindustrie.

In Deutschland hat sich ein Bund „Neues Vaterland" gebildet, der in seinem Aufrufe erklärt, die „Vorbedingung, ohne die es keinen Frieden und keine friedliche Arbeit gibt", bestehe „in der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der europäischen Völker, des deutschen sowohl wie der anderen".

* * *

Um wenn möglich ein Zusammenarbeiten dieser eben genannten und anderer gleichartiger Vereinigungen zu erreichen, fand vom 6. bis zum 10. April im Haag eine internationale Versammlung statt, deren Ergebnis die einstimmige Aufstellung eines Mindestprogramms für die Grundlagen des kommenden Friedens und die Gründung einer internatinoalen Zentralorganisation für alle Personen und Verbände, die das gleiche Ziel verfolgen, war.

Wie wir erfahren, hat das Schweizerische Komitee zum Studium der Grundlagen eines dauernden Friedensvertrages bereits seinen Beitritt zu diesem internationalen Haager Bureau beschlossen.

* * *

Es ist eine ganz seltsame Erscheinung, dass zu einer Zeit, da im internationalen Leben der europäischen Staatenwelt die wildeste Anarchie herrscht, da Zerstörung und Verwüstung die Hauptaufgaben der Völker Europas zu sein scheinen, dass da der Gedanke einer Organisation der Staaten, die längst vertretene und stets bespöttelte Idee eines Zusammenschlusses der europäischen Staatenwelt, neuen Boden gewinnt. „Die Vereinigten Staaten Europas", das erscheint auf einmal als der einzige Ausweg aus der Hölle des Weltkrieges. Ueber Nacht sind die „Vereinigten Staaten Europas" aus einer verlachten Utopie zu einer Forderung des Tages geworden, die ernsthaft diskutiert und befürwortet wird. So hat der „Utopist" über den „Realpolitiker", dessen Politik so wenig der Wirklichkeit entsprach und Staaten und Völker statt zur Wohlfahrt ins fürchterlichste Verderben führte, den Sieg davon getragen. So ist die Utopie von heute zur Wirklichkeit von morgen geworden, wie ein bekannter Ausspruch Passys besagte, prophezeite.

* * *

Gewiss, wir freuen uns über all die Bemühungen, die Grundlagen eines ernstlich dauerhaften Friedensvertrages, eines tatsächlichen Friedens ausfindig zu machen und dann zu vertreten. Allein, die Garantie des Friedens liegt noch nicht allein in internationalen Abmachungen und Institutionen. Vertragliche Rüstungsbeschränkungen, demokratische Kontrolle der auswärtigen Politik, Verbot von Sonderbündnissen, obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit usw., das alles ist gewiss wertvoll, indes noch nicht genügend. Was hilft das alles, wenn der Wille nicht vorhanden ist, diese Bestimmungen zu beobachten, wenn man durch die Nichtbeachtung für sein Land einen Vorteil erzielen kann? Das ist der springende Punkt: das Streben der einzelnen Staaten nach Behauptung und nach Vergrösserung ihres Besitzes, ihres Ansehens, ihrer Macht ist doch wohl die eigentliche Ursache dieses und jedes Krieges. Und solange die Mehrheit der Bevölkerung der Einzelstaaten diesen Zielen huldigt, so lange ist der Krieg nicht beseitigt, nur vertagt. Solange wir diese Denkungsart nicht beseitigt haben, sind alle Institutionen für die friedliche Beilegung zwischenstaatlicher Streitigkeiten nur imstande, die Kriege zu vermindern, nicht aber *den* Krieg zu beseitigen. Denn blosse Formen ohne Inhalt